

Leipziger Tageblatt

und
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 408

Schriftleitung und Geschäftsführer: Johann Gottlieb Kr. 8

Montag, den 13. August

Telegraph-Anschl. Nr. 14882, 14883 und 14884

1917

Fliegerangriff auf Südenland

Der deutsche Heeresbericht

Das Wollfische Bureau meldet amlich:

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

An der flandrischen Schlachtfest wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftäglichkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an.

Unsere Artilleriebewirkung gegen feindliche Batterienester war gut; sie zerstörte auch Verteilungen englischer Angriffsstruppen östlich von Messines.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Längs des Chemin-des-Dames und in der West-Champagne steigerte sich die Feuerfähigkeit beträchtlich.

Nördlich der Straße Laon-Solliens brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Aisne.

An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maas-Ufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Neues.

Eins unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themse-Mündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen.

Eins unserer Flugzeuge wird vermisst.

Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Lebhafte Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Lutzk, bei Tarnopol und am Iwrcz. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streitkräfteen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In der westlichen Moldau gelang es, trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unseren Geländegewinn fühlbar des Trojans-Tales weiter auszudehnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Der harähnig vertheidigte Ort Paucin wurde im Sturm genommen. Entlastungsfläche der Russen und Rumänen gegen beschädigte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten fälschlich verlustreich.

Am unteren Saale blieb die Artilleriefähigkeit lebhaft, mehrere feindliche Angriffe zwischen Buzau-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front

Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinteren unten, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend zum Absturz gebracht wurden.

Wir haben 60 Flugzeuge, 1 Fesselballon verloren.

Der Erste Generalquartermaster.
Ludendorff.

Bevorstehende Räumung der Moldau

(z.) Von der Schweizer Grenze, 13. August. (Druckschrift unseres Sonderberichterstatters.) Der Sonderberichterstatter der "Neuen Zürcher Zeitg." in Jassy berichtet: Es besteht hier allgemein die Überzeugung, daß das westliche Moldau-gebiet geräumt werden muß, da die Gefahr einer Einschließung der rumänischen Truppen bereits heute besteht. In den Kreisen der gemäßigten rumänischen Politiker ist man der Ansicht, daß, sobald die Bergpässe und Verfestigungsanlagen an der Westgrenze vom Feinde beseitigt seien werden, der Rückzug der rumänischen Armeen sich ohne großen Widerstand vollziehen wird, da im entgegengesetzten Falle der Rückzug des rumänischen Heeres ausgerufen und das Land den Schrecken einer gewaltigen Eroberung ausgesetzt würde.

wb. Odessa, 12. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Generalstab des belgischen Militärbüros bestätigt das beunruhigende und übelvollende Gericht, eine Räumung Odessas sehr unmittelbar bevor, als unwahr und erklärt auf das entschiedene, der Stadt drohe keine Gefahr. Wenn trotzdem einige Einrichtungen in das Innere des Landes gezogen werden sollen, so habe die Mährische einzig den Zweck, die geräumten Gebäude und Orte für militärische Bedürfnisse freizumachen.

wb. Petersburg, 12. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Befehlshaber der einstweiligen Regierung in Rostow am Don ist beauftragt worden, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Heeres in Rostow Auskunft zu geben.

Der Luftangriff auf England

wb. London, 13. August. (Amtlich.) Um 5.15 Uhr nachmittags wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen von Feliztow gemeldet. Sie stießen die Küste bis Clacton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden; die übrigen überflogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend ab. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind auf See hinaus. Meldungen über Menschenverluste und Sachschaden sind noch nicht eingegangen.

wb. London, 13. August. (Druckschrift.) Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Sachschaden. Es wurden 40 Bomben abgeworfen. Nach bisheriger Meldung wurden acht Männer, neun Frauen und sechs Kinder getötet und etwa 50 Personen verwundet. Ferner wurden in Rochester zwei Männer verwundet. Vier Bomben wurden auf Margate abgeworfen. Ein unbewohntes Haus wurde zerstört; keine Menschenverluste.

Der U-Bootkrieg

wb. Berlin, 12. August. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Tonnen versenkt. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Peninsula", 1384 Tonnen, mit Kohlen und Ölzeug von England nach Lissabon, ferner ein großer, durch vier Bewachungsschiffe gesicherter Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

wb. London, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Militärrat bestätigt mit, daß sich neue japanische Schiffseinheiten mit denjenigen der Alliierten in Europa vereint haben.

Neue japanische Flottenhilfe

wb. London, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Militärrat bestätigt mit, daß sich neue japanische Schiffseinheiten mit denjenigen der Alliierten in Europa vereint haben.

Gerards „Enthüllungen“

Eine Richtigstellung der "Nordde. Allg. Zeitg."

wb. Berlin, 13. August. (Druckschrift.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Der Londoner "Daily Telegraph" veröffentlicht aus den Memoiren des früheren Botschafters Gerard ein Telegramm, das der Kaiser am 10. August 1914 an den Präsidenten Wilson gesendet haben soll und in dem die Vorgeschiefe der Beleidigung Englands am gegenwärtigen Kriege dargelegt wird. Wir sind demgegenüber in der Lage, festzustellen, daß ein derartiges Telegramm des Kaisers nicht erfüllt. Richtig ist, daß Gerard am 10. August 1914 eine Audienz gewünscht wurde, um ihm Gelegenheit zu geben, dem Kaiser ein Vermittlungsgesuch zu unterbreiten.

Die persönliche Botschaft des Präsidenten an den Kaiser lautete:

Als offizielle Botschaft des Präsidenten an den Kaiser lautete: "Als offizielle Botschaft einer der Mächte, die das Hoher Kaiser unterzeichneten, fühle ich, daß gemäß Artikel 3 des genannten Abkommen es mein Recht und meine Pflicht ist, Ihnen im Geiste wahrschaffender Freundschaft zu erklären, daß ich jede Gelegenheit begreifen würde, im Interesse des europäischen Friedens zu handeln, sei es jetzt oder zu irgendwelcher anderen Zeit, die besser geeignet wäre, um Ihnen und allen Beteiligten Dienst zu erweisen, die mir zur Bekämpfung und Freiheit gereichen würden."

Dieser Vorschlag erfolgte hiernach zu einer Zeit, wo die beiderseitigen Heere bereits die Grenzen überschritten hatten und es ausgeschlossen erschien, den Kriegsfall noch halt zu gebieten. Der Kaiser konnte also Wilson nur seinen Dank für das Amerikanen übermitteln lassen und dazu bemerken, daß es im gegenwärtigen Augenblick noch zu früh zu einer Vermittlung neutraler Mächte sei, daß aber später auf Wilsons russischen Vorschlag zurückgegriffen werden könnte. Der Kaiser unterhielt sich dann noch einige Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und sah ihm die Vorgänge aneinander, die zum Ausbruch des Krieges geführt hatten. Besonders wies der Kaiser auf die zweideutige und illogale Haltung Englands hin, die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich zu erwarten, die mir zur Bekämpfung und Freiheit gereichen würden.

Der Vorschlag erfolgte hiernach zu einer Zeit, wo die beiderseitigen Heere bereits die Grenzen überschritten hatten und es ausgeschlossen erschien, den Kriegsfall noch halt zu gebieten. Der Kaiser konnte also Wilson nur seinen Dank für das Amerikanen übermitteln lassen und dazu bemerken, daß es im gegenwärtigen Augenblick noch zu früh zu einer Vermittlung neutraler Mächte sei, daß aber später auf Wilsons russischen Vorschlag zurückgegriffen werden könnte.

Der Vorschlag erfolgte hiernach zu einer Zeit, wo die beiderseitigen Heere bereits die Grenzen überschritten hatten und es ausgeschlossen erschien, den Kriegsfall noch halt zu gebieten. Der Kaiser konnte also Wilson nur seinen Dank für das Amerikanen übermitteln lassen und dazu bemerken, daß es im gegenwärtigen Augenblick noch zu früh zu einer Vermittlung neutraler Mächte sei, daß aber später auf Wilsons russischen Vorschlag zurückgegriffen werden könnte.

Die Aussführungen Gerards in seinen Memoiren scheinen wiederholung dieses Gesprächs zu sein. Wenn die Presse der feindlichen Länder darin Enthüllungen sieht, zeigt das nur, daß sie das deutsche Wehrwesen nicht kennt, das im wesentlichen dieselben Vorgänge schildert. Möglicherweise hat der Kaiser während des Gesprächs Wilson den Botschafter aufgeschrieben, damit dieser nicht etwa falsches nach Washington melden. In diesem Falle würde es sich also um eine zur Unterstützung des Gedächtnisses Gerards bestimmte Aufzeichnung, nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an Wilson handeln.

Neue belgische Gesandte

(z.) Von der Schweizer Grenze, 13. August. (Druckschrift unseres Sonderberichterstatters.) Die "Neue Zürcher Zeitg." berichtet: Man meldet wichtige Veränderungen im belgischen Diplomatenkorps. Der Sozialistensprecher Westrebe wurde zum belgischen Gesandten in Petersburg ernannt; der belgische Minister in Bern Baron de Groote, wird durch den Amtschef des Ministeriums des Auswärtigen von Belgien, Pelletier, ersetzt werden. Außerdem werden die Posten der belgischen Gesandten in Madrid und London in andere Hände übergehen. Belgischer Gesandter in Spanien wird Baron van der Grint an Stelle des Baron van Grint.

Krisen beim Feinde

* Was wir in unserer politischen Wochenschau am Sonntag über den mutmaßlichen Gang der Entwicklung, den die Friedensbewegung in Feindeland nehmen könnte, hier andeuteten, hat sich rasch erfüllt. Ein Schweizer Blatt brachte aus Paris die Meldung, Poincaré habe dabei dem französischen Ministerpräsidenten Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige, und nach Befragung seiner Kollegen habe Ribot den Präsidenten der Republik gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentreffen der Kammer, also bis Mitte September, zu vertagen. Gleichzeitig kam die überraschende Meldung von dem Austritt des englischen Arbeitervolksvertreters Henderson aus dem Kabinett Lloyd George, den der britische Premier vor wenigen Tagen noch mit dem Bekennnis zu beschwören versucht, daß er, wenn Henderson zum Rücktritt gezwungen werde, am Siege Englands verzweifeln müsse. Nun zeigt allerdings der inzwischen veröffentlichte Briefwechsel zwischen Lloyd George und Henderson, daß nicht, wie man bisher wohl annahm, Drohungen der unionistischen und imperialistischen Presse den englischen Arbeitervolksvertreter zum Rücktritt veranlaßt haben, sondern daß Henderson selbst mit Absicht einen Weg gegangen ist, der ihn mit Lloyd George in Konflikt und diesen zu dem Entsatz bringen mußte, sich von Henderson zu trennen. Die Poincaré-Krise und der Rücktritt Hendersons haben ganz den gleichen Grund, so verschieden auch die Persönlichkeiten und ihre Stellungen sind, nämlich eine Eigenmächtigkeit. Der Präsident der französischen Republik hat, ohne Ministerium und Kammer zu fragen, im Januar 1917 den Botschafter in Petersburg zum Abschluß eines Vertrages angefordert, den beide russische und französische Volk ablehnen. Poincaré hat noch viel mehr gesündigt, aber diese Eigenmächtigkeit, erst nachträglich heimlich von der französischen Regierung gebilligt und dann eines schönen Tages von dem neuen deutschen Reichskanzler entbüßt, wird, das scheint nunmehr fast sicher zu sein, dem ehrgeizigen und eitlen Lothringen den Hals brechen und damit vielleicht den Boden bereiten, auf dem Europa dem Frieden näher kommt.

Auch der englische Minister Henderson hat sich einer Eigenmächtigkeit schuldig gemacht und seinen Landsleuten etwas verheimlicht und ihre Stellungen sind, nämlich eine Eigenmächtigkeit. Der Präsident der französischen Republik hat, ohne Ministerium und Kammer zu fragen, im Januar 1917 den Botschafter in Petersburg zum Abschluß eines Vertrages angefordert, den beide russische und französische Volk ablehnen. Poincaré hat noch viel mehr gesündigt, aber diese Eigenmächtigkeit, erst nachträglich heimlich von der französischen Regierung gebilligt und dann eines schönen Tages von dem neuen deutschen Reichskanzler entbüßt, wird, das scheint nunmehr fast sicher zu sein, dem ehrgeizigen und eitlen Lothringen den Hals brechen und damit vielleicht den Boden bereiten, auf dem Europa dem Frieden näher kommt.

Auch der englische Minister Henderson hat sich einer Eigenmächtigkeit schuldig gemacht und seinen Landsleuten etwas verheimlicht und ihre Stellungen sind, nämlich eine Eigenmächtigkeit. Der Präsident der französischen Republik hat, ohne Ministerium und Kammer zu fragen, im Januar 1917 den Botschafter in Petersburg zum Abschluß eines Vertrages angefordert, den beide russische und französische Volk ablehnen. Poincaré hat noch viel mehr gesündigt, aber diese Eigenmächtigkeit, erst nachträglich heimlich von der französischen Regierung gebilligt und dann eines schönen Tages von dem neuen deutschen Reichskanzler entbüßt, wird, das scheint nunmehr fast sicher zu sein, dem ehrgeizigen und eitlen Lothringen den Hals brechen und damit vielleicht den Boden bereiten, auf dem Europa dem Frieden näher kommt.

Ursprünglich wurde Lloyd George natürlich sehr aufgebracht, er zieht ihn der Doppelzüngigkeit und Hinterhältigkeit und nannte sein Verhalten nicht fair, wohil der schlimmste Vorwurf, der einem britischen Gentleman gemacht werden kann. Und in der Tat ist es auch wohl möglich, daß die englischen Arbeiter, wenn Henderson ihnen gelagt hätte, Kerenski lege keinen Wert mehr auf den Zusammentritt der Stockholmer Konferenz, einen Beschluss gefaßt hätten, der die Reise nach Stockholm verwarf. Damit wäre dann Lloyd George aus einer unangenehmen Zwischenmühle befreit worden. Auf der anderen Seite darf man aber aus der Tatsache, daß Henderson die Beschilderung der Stockholmer Konferenz durch englische Vertreter auf jeden Fall will, und aus den Andeutungen seiner Antwort auf den Brief Lloyd Georges — er könne die Öffentlichkeit nur bitten, ihr Urteil anzuschließen, bis sie alle Tatsachen, die er im Unterhause mitzuteilen bereit sei, kenne — doch wohl schließen, daß die Friedensströmung in der englischen Arbeiterschaft größer ist, als ihr Programm für die Stockholmer Zusammenkunft erwartet ließ. Jedenfalls steht fest, daß die große Mehrheit der englischen Arbeiterschaft, die schließlich für die Teilnahme an der Konferenz in Stockholm stimmte, dies auf dringenden Anträgen Hendersons tat, daß also dieser kluge Schotte nach Stockholm gehen will, selbst wenn die Russen in letzter Minute abzögeln sollten. Dann wird die Sache eben ohne Russland gemacht, das verschleißt so dringend dazu einladt.

Ursprünglich wurde Lloyd George als eine bezügliche Illusion zu Lloyd Georges Queen's Hall-Rede und zu seinen Aufführungen im Unterhause erscheinen. Die von dem englischen Premier dort angedeuteten Schwierigkeiten sind so groß, daß Henderson eine Bedeutung Englands an der Internationalen sozialistischen Friedenskonferenz für unbedingt nötig hält. Die Volksstimmlung in England ist offenkundig, daß ein Ventil gesäßt werden muss. Die Entschließung der Arbeiterpartei war zwar durchaus nicht sozialistisch, sondern schloß sich den imperialistischen Zielen der britischen Regierung an. Aber die Arbeiterschaft erwartet, daß ihre Regierung keine Möglichkeit unbedingt lädt, den Krieg zu verkürzen. Und deshalb sollen die Arbeiterführer unbedingt nach Stockholm fahren. Die Bedingung, daß die dortige Konferenz nur beratende, nicht bindende Kraft haben sollte, darf man zugleich als Maske bezeichnen. Der andere Grund aber, aus dem Henderson die Beschilderung der Stockholmer Tagung fordert, ist die Angst, der Faden mit Russland könne vollständig reißen, der sozialistische ebenso wie der Liberalen. Der englische Sozialismus ist ein ganz anderer als der russische. er ist nur gewerkschaftlich, nicht international. Russen und Deutsche werden sich vielleicht doch verstehen, der Engländer aber, wenn er sich nicht mit an den Beratungstisch setzt, verpaßt den Anschluß. Macht sich als Sozialist ganz unmöglich und bringt auch politisch die leichten Brüder zwischen Petersburg und London ab. Aus diesen Erwägungen brachte es Henderson dahin, daß die Beschilderung der Stockholmer Tagung befohlen wurde, und er opferte dabei seinen Ministerposten, was, nebenbei gesagt, ihm wohl keine großen Sorgen bereitet, für das Kabinett Lloyd George aber, das jetzt